Ausländische Rundschau.

III.

Die heutige Strafrechtswissenschaft in Italien und ihre letzten Veröffentlichungen.

Bericht von Dr. Filippo Grispigni in Rom.*)

Um die Bedeutung und den Wert der letzten Veröffentlichungen der Strafrechtswissenschaft in Italien zu verstehen, ist es vor allem nötig, kurz den Zustand darzustellen, in welchem sich augenblicklich die Strafrechtswissenschaft dieser Nation befindet. Denn noch etwa dreißig Jahre später als die sogenannte Krisis des Strafrechts begann, sind hier wesentliche Veränderungen vor sich gegangen, was in keinem anderen Lande der Fall gewesen ist. In der That, als ca. um 1880 die ersten Veröffentlichungen des Positivismus im Strafrecht ans Licht kamen, beherrschte das Feld ausschließlich jene Richtung, welche eine metaphysische Grundlage hatte und den Namen: *Klassische Schule* trug. Heutzutage hingegen, nach langen und lebhaften Streitigkeiten, ist der Zustand der Kriminalwissenschaft in Italien so weit geändert, daß das Wesen der gegenwärtigen Periode wie folgt charakterisiert werden kann: Die klassische Schule als solche hat ihr Gewicht und ihre Anhänger definitiv verloren und das Feld beherrscht sowohl in der Wissenschaft wie auch in der Gesetzgebung und der Praxis eine Richtung, die man *elektisch* nennen kann, weil sie ein Mittel Ding ist zwischen der klassischen und der positiven Schule. Sie nähert sich aber eher der letzteren als der ersteren Richtung, schon weil sie wenigstens von rein positiven Prinzipien ausgeht. So ist die größte Zahl unserer besten Kriminalisten Anhänger dieser Richtung und es genügt, die Namen der Professoren: *Impallomeni, Alimena, Carnevale, Manzini, Rocco, Longhi, Conti* usw. hier anzuführen, welche ohne Ausnahme gegen die metaphysische Auffassung der klassischen Schule auftreten. Sie verneinen im Rechte und in der Moral jedweden transzendenten Ursprung, sie verneinen, daß das Strafrecht den Zweck der ethischen Vergeltung habe, behaupten im Gegenteile, daß dessen Zweck der Schutz der Gesellschaft gegen das Verbrechen sei, und begründen das Strafrecht ohne die Annahme eines freien Willens.

Anhänger dieser Richtung ist auch *Duchini*, der — obgleich er von Freunden und Gegnern als der eifrigste Anhänger der klassischen

*) Aus dem Italienischen übersezt von Dr. Delaquis.

Schule angesehen wird — zweifelsohne deren Prinzipien fernsteht, und sein Leben in der Wissenschaft auf den Grundsätzen der positiven und evolutionistischen Philosophie beginnend, in voller Harmonie mit jener ein vollständiges System des Strafrechts, gestützt auf deterministisches Fundament, zu geben versuchte. Und er ist es gerade, dem man die Tatsache verdankt, das unser heutiges Strafgesetzbuch die Frage des freien Willens hinsichtlich der Zurechnungsfähigkeit vollständig bei Seite schiebt.

Von den Anhängern der klassischen Schule bleiben uns noch einige. Aber seit wie vielen Jahren gibt *Pessina* z. B. kein wissenschaftliches Lebenszeichen mehr, und andere — wie z. B. *Stoppato*, der ja klassisch bleibt — nehmen sie nicht einige der fortgeschrittenen Theorien der positiven Schule an? Näheres hierüber weiter unten.

Das Vorherrschen der effektischen Richtung ist also unbestreitbar. Und nicht verschwiegen werden darf die Tendenz dieser Richtung, sich immer mehr der positiven Schule zu assimilieren, mit der sie nicht nur viele gemeinsame Prinzipien hat, sondern auch in den Schlußfolgerungen immer mehr übereinstimmt.

Der Fortschritt der positiven Schule wird aber nicht allein von dem Übergewicht dieser effektischen, wissenschaftlichen Richtung — sondern auch noch von praktischen Momenten mitbestimmt, wie z. B. von der Vorlage parlamentarischer oder von Regierungs-Entwürfen „positiven Charakters“. So ist der vollständige Sieg der positiven Schule als sicher vorauszusehen.

Nach diesem kurzen Ausblick auf den heutigen Stand der italienischen Strafrechtswissenschaft (über weitergehende Einzelheiten vgl. *Filippo Grisigni*, *La odierna scienza criminale in Italia*. Milano, 1909) gehen wir über zu einer kurzen Besprechung der letzten strafrechtlichen Veröffentlichungen.

Zweckmäßig wird es sein, vor allem darauf hinzuweisen, daß gegenwärtig keine, die klassische Theorie vertretende Zeitschrift besteht. Während die *Rivista penale*, herausgegeben als Vertreterin einer effektischen Richtung von *Lucchini* und die *Scuola positiva*, das Organ *Ferris*, als Repräsentantin der positiven Theorien zu erscheinen fortfahren, hat seit kurzem die Veröffentlichung einer neuen Zeitschrift effektischer Tendenz (*Il progresso criminale*) unter Leitung *Carnevalis* begonnen, der sich in diesen Tagen ein neues positivistisches Blatt, *La rivista di diritto e procedura penale*, beigefallen wird. Herausgeber des letzteren ist *Florin*.

A. Grundrisse, Lehr- und Handbücher des Strafrechts.

Der Ehrenplatz gebührt den *Istituzioni di diritto penale* von Professor *Impero* (Unione tipog. editr., Torino. 514 S.) Unglücklicherweise hat der Tod den berühmten Lehrer des römischen Atheneums verhindert, dieses Werk zu vollenden, welches gleichsam die Krönung seiner langen Arbeit, die Systematisierung seiner originalen

Theorien darstellt. In der Tat fehlt nicht nur der besondere Teil, sondern auch einzelne Kapitel des allgemeinen Teiles, der nunmehr durch *Vincenzo Lanzetta* veröffentlicht wird, sind nur halb vollendet geblieben.

Als Einleitung enthält das Werk eine Rede des Professors *Carnevale*, in welcher der wissenschaftlichen Arbeit *Impallomeni's*, seiner Leistungen und seiner Stellung im Kampfe der Strafrechtsschulen gedacht wird.

Hier mögen einige der Lehren hervorgehoben werden, welche diese Institutionen charakterisieren.

Der Autor ist Determinist und sieht den Grund der Strafe in der (notwendigen) Verteidigung. Immerhin gibt er zu bedenken, daß unter Umständen die reine soziale Verteidigung in eine Klassenverteidigung ausarten könne. Die Aufgabe der Strafe ist die Prävention, verwirklicht durch das Mittel der Abschreckung; daher sind die Bedingungen für die Strafanwendung: Normalität und geistige Reife, weil nur die Normalen und geistig Reifen abschreckbar sind. Verf. sieht das Kriterium für die Bestimmung des Strafmaßes in der Gefährlichkeit des Verbrechers, deren Elemente er durch die Unterscheidung objektiver und subjektiver Faktoren näher zu bestimmen sucht. Ein wichtiges Kapitel ist jenes über die Motive, die er in verbrechensausschließende (*discriminanti*), verbrechensmindernde (*diminuenti*), verbrechensscheidende (*differenziali*) und verbrechensschärfende (*-steigernde*, *aggravanti*) einteilt.

Wie wir sehen, sind in diesen Institutionen manche originalen Teile enthalten, welche das Werk, ist es auch unvollendet geblieben, doch der Beachtung wert erscheinen lassen.

Ein Lehrbuch des italienischen Strafrechts (*Trattato di diritto penale italiano*. Torino, Fratelli Bocca, edit.), das aus vielen Bänden bestehen wird, von denen aber bisher nur zwei erschienen sind — wird von dem Rechtslehrer *Vincenzo Manzini* in Siena veröffentlicht. Zur Charakteristik dieses Lehrbuchs diene das folgende: Bisher finden sich in den italienischen Strafrechtslehrbüchern stets Abschweifungen in soziologisches und philosophisches Gebiet mit der juristischen Analyse vermischt. Dagegen gibt *Manzini* in seinem Lehrbuch nichts als die reine juristische Analyse. Und nicht nur das! In diesem Werke ist ein völliger und scharfer systematischer Aufbau des Strafrechts versucht, der bisher — man kann es ruhig aussprechen — noch von niemand unternommen wurde.

Manzini berücksichtigt die Kriminalsoziologie, welche er definiert als „die Lehre von der Kriminalität, geschildert in ihrem gegenwärtigen Stand, ihrer Geschichte, in ihren Ursachen, in der Wirksamkeit der ihr entgegentretenden kollektiven Reaktion und sozialen Prophylaxe“. Und so faßt er die Kriminalpolitik auf als „die Lehre von den innerhalb eines bestimmten Staates gegebenen Möglichkeiten (*possibilità politiche*), das Ziel der Prävention und Repression des Verbrechens zu erreichen“.

Ein bedeutungsvolles Kapitel ist das zehnte, in welchem die Lehre der Tauglichkeit, Objekt der Strafe zu sein, erörtert wird. Diese strafrechtliche Tauglichkeit sei begründet auf „der Möglichkeit, auf verschiedene Weise zu handeln, je nach der Voraussicht der Folgen, mit anderen Worten in der Möglichkeit normaler Determinierbarkeit, mittels der als Motiv angebotenen Strafe“. Wie ersichtlich, besteht in diesem Punkte eine gewisse Ähnlichkeit mit der Zurechnungsfähigkeitstheorie von v. Liszt.

Eine von der eben dargestellten völlig abweichende Methode verfolgen Vincenzo Lanza's *Principii generali di diritto penale* (1. Bd., 228 S., Unione tipogr. editr., Torino), in denen der philosophische Teil über den juristischen überwiegt, wie man denn sagen kann, daß Lanza jeden einzelnen Gegenstand mehr von der philosophischen als von der juristischen Seite betrachtet.

Alle drei bisher hervorgehobenen Schriftsteller *Im palloni*, *Manzini* und *Lanza* gehören der effektischen Schule an. Dagegen verdanken wir einem berühmten Vertreter der klassischen Schule, dem Professor Pasquale Tuozzi ein vierbändiges Lehrbuch des Strafrechts (*Corso di diritto penale*, Tipogr. D'Auria, Napoli), dessen 3. Auflage zurzeit veröffentlicht wird. Tuozzi, Professor in Padua, ist der einzige Anhänger Pessinas; mit diesem vertritt er die Theorie der Sühne (*espiazione*) als Zweck und Grund der Strafe. Es sei aber gleich beigefügt, daß der Wert des Lehrbuchs unabhängig ist von dessen philosophischen Teil.

Der erste Band umfaßt den allgemeinen, die übrigen drei Bände behandeln den besonderen Teil. Der erste Band enthält eine umfangreiche philosophische und historische Einleitung in der 1. das Wesen des Strafrechts und seine Beziehungen zu anderen Wissenschaften untersucht werden, 2. die vernunftgemäße Begründung des Rechtes zu strafen gesucht wird und 3. die geschichtliche Entwicklung des Strafrechts den Abschluß bildet.

Die einzelnen Verbrechen sind zusammengefaßt in vier Kategorien, je nachdem sie Rechte des Menschen verletzen a) als Einzelindividuum; b) als Mitglied der Familie; c) als Bürger des Staates und d) als Teil der Menschheit.

B. Strafrechtliche Abhandlungen.

1. Allgemeiner Teil.

Unter den Schriften allgemeinen Charakters muß — abgesehen von der schon zitierten Grispignis, *La odierna scienza criminale in Italia* — vor allem die Antrittsvorlesung von Alessandro Stoppato an der Universität Bologna „*La scuola giuridica italiana e il progresso del diritto penale*“ (Bologna, Zanichelli edit. 58 S.) hervorgehoben werden. In dieser Arbeit betont der Verf., daß die klassische Schule die Fähigkeit besitze, die modernsten Reformen zu verwirklichen und tatsächlich verlangt Stoppato, der als ein

Klassischer sui generis erscheint, auch kühne Reformen z. B. die unbestimmte Beurteilung.

G. Impaduglia Amato untersucht in seiner kleinen Schrift: *Il positivismo e l'etica nel diritto penale* (Torino, Unione tipogr. edit. 114 S.) die Stellung der positiven Schule zu den modernen Theorien der Ethik.

In einer in der Universität Pisa gehaltenen Rede: *Verso il nuovo diritto penale* (Pisa, Tipogr. Mariotti, 11 S.) begründet Alfredo Pozzolini den Gedanken, daß der Kampf um die Prinzipien der verschiedenen Strafrechtsschulen für die Zukunft keine Daseinsberechtigung mehr habe, da alle von der Notwendigkeit überzeugt seien, sich gesetzgeberisch-praktischen Reformen präventiven Charakters zu widmen, welche das System des Kriminalrechts vervollständigen sollen.

Eine schöne Studie über die Fahrlässigkeit hat uns Camillo Bianchedi dargeboten: *Contributo alla teoria della colpa* (Roma, Tipog. dell'Archivio giuridico. 115 S.) Mit großer Kraft und vielseitigem Wissen vertritt der Verf. die Ansicht, daß bei fahrlässigen Delikten unter Umständen das Willensmoment mangeln könne, nicht allein bezüglich des rechtswidrigen Erfolges, sondern auch hinsichtlich der mittelbaren und erlaubten Ursache: im Fahrlässigkeitsdelikt liege ein Intelligenzmangel, nicht ein Willensmangel. Die Berechtigung zu strafen sei aber deshalb nicht etwa eine geringere: die Handlung bleibe trotz allem, wenn auch nicht gewollt, doch eine eigene Handlung des Täters; die Berechtigung zu strafen sei begründet in der Möglichkeit psychologischen Zwanges, mit anderen Worten der Abschreckung.

Eine interessante kritische Arbeit verdanken wir G. B. de Mauro, *Il diritto subiettivo di punire* (Napoli, Pierro edit. 68 S.). Kürzlich ist in Italien der Versuch gemacht worden, die Theorie der subjektiven öffentlichen Rechte auf das Strafrecht anzuwenden. Nunmehr untersucht de Mauro diese Anwendung und folgert, daß das *jus puniendi* Ausfluß der Souveränität des Staates sei. Es gehöre zu der Kategorie der Rechte über eine fremde Person und sei ein absolutes Recht.

Endlich seien unter den Schriften über den allgemeinen Teil noch hervorgehoben der schöne *Trattato sul risarcimento del danno in materia di delitti e quasi delitti* (Unione tipogr.-edit., Torino. 818 S.) von Professor Giovanni Cesareo-Consolo und die Schrift von Gaetano Peto, *Gli atti di esecuzione nel tentativo* (Palermo, Reber edit., 169 S.). Die letztere Abhandlung enthält eine genaue Darlegung und Kritik der zahlreichen Theorien über die Ausführungshandlung sowie der einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen Italiens und des Auslandes. Verf. faßt das Ergebnis seiner Untersuchung dahin zusammen: „Ausführungshandlungen (beim Versuch) sind Handlungen, welche an der Person oder Sache vollzogen werden, an welcher die Vollenbung des

Delikt zum Abschluß gelangen muß, oder auch an einer anderen Person oder Sache als Mittel zur Herstellung jenes Verhältnisses."

2. Besonderer Teil.

Der erste Platz in dieser Abteilung gebührt dem Buche des Professors Silvio Longhi, *La legittimità della resistenza agli atti dell'autorità nel diritto penale* (Edit. Vallardi, Milano. 511 S.). Diese Arbeit gibt einen sicheren Beweis des Aufschwunges der strafrechtlichen Studien in Italien. Der Autor legt seiner Theorie die moderne Auffassung des Rechtsstaates zugrunde, welcher die Anerkennung der Rechte des einzelnen gegenüber dem Staate innewohnt. Auf dieser Grundlage erweist er die Unrichtigkeit der Theorien, nach denen den von Staatsorganen vollzogenen Handlungen, gegen welche Widerstand erlaubt ist, der Charakter als Staatsakt bestritten wird. Im Gegensatz hierzu vertritt Longhi die Ansicht, daß jene Handlungen immer Staatsakt verbleiben, dagegen betont er, daß zu den Rechten des Staatsbürgers gegen den Staat eben auch das Recht gehöre, sich solchen Handlungen zu widersetzen, welche illegitim sind. Verf. nennt jene Handlungen illegitim, welche „inesecutori“ sind.

Marcello Finzi beginnt die Veröffentlichung einer Arbeit über „I reati di falso“. (Bocca edit., Torino. 386 S.) Zurzeit liegt erst der erste Band vor, welcher den historischen Teil und die Bibliographie enthält. Verf. erweist die umfassende Kenntnis aller über sein Arbeitsgebiet erschienenen Schriften der Vergangenheit und der Gegenwart, Italiens und des Auslandes.

Der Erwähnung wert ist weiterhin eine kleine Schrift von Guido Bertolotto: *I delitti accessori*. (Unione tipogr.-editr., Torino. 45 S.)

C. Strafprozeß.

Die Aussicht, eine neue Strafprozeßordnung zu erhalten, hat die Veröffentlichungen auf strafprozessualen Gebiet nicht erhöht, sondern verringert, da alle darauf warten, neue Schriften erst dann zu publizieren, wenn die neue Kodifikation vom Parlamente angenommen sein wird. Spärlich sind daher die Werke, welche hier erwähnt zu werden verdienen. Immerhin darf nicht vergessen werden: Marcello Finzi, *La notificazione dell'atto di citazione nella procedura penale*. (Bologna, Zanichelli edit., 171 S.) In dieser Schrift sind alle die Prinzipien systematisch geordnet, welche hinsichtlich der Kundmachung aller Strafprozeßakte gelten.

D. Anthropologie, Psychologie, Psychiatrie und Kriminalsoziologie.

Kriminalanthropologische Schriften sind in den Berichtsjahren nicht veröffentlicht worden. Gleichsam als Ersatz sind in einem umfangreichen Bande die *Comptes-rendus du VI. Congrès international d'Anthropologie criminelle*

(25. April—3. Mai 1907) durch das Sekretariatsbüro ausgegeben worden. Unter den vielen und wichtigen Beiträgen heben wir hervor:

Garofalo, De l'institution d'asiles pour l'internement perpetuel de certains criminels déclarés irresponsables;

Ferri, Prophylaxie et thérapie du crime;

Sombroso, Du parallélisme entre l'homosexualité et la criminalité innée;

Sommer, L'application des nouvelles méthodes de recherches dans l'anthropologie criminelle;

Banhamel, Traitement des jeunes criminels, suivant les principes de l'anthropologie criminelle. —

Auf dem Gebiete der forensischen Medizin beginnt die Società editrice libraria di Milano die lieferungsweise Veröffentlichung eines *Trattato pratico di psichiatria forense*, den wir zwei gut bekannten römischen Professoren de Sanctis und Dittolenghi verdanken.

Dieses Werk zerfällt in drei Teile. Der erste ist von Prof. Sante de Sanctis geschrieben und vollständig der Untersuchung des Geisteskranken oder besser des wirklich oder präsumiert geisteskranken Verbrechers gewidmet. Er bildet ein wahres Handbuch der Geistes-Semiotik, das von größtem Nutzen nicht nur für denjenigen sein wird, der sich selbst der forensischen Medizin widmet oder widmen will, sondern auch für alle Studierenden der Nerven- und Geisteskrankheiten.

Der zweite Teil handelt von den Geisteskranken und den Verbrechern. Prof. de Sanctis beschreibt darin die verschiedenen Formen der Geisteskrankheiten, Prof. Dittolenghi untersucht die verschiedenen Arten des Verbrechens und die verschiedenen verbrecherischen Äußerungen auf Grund der Forschungen der modernen Kriminalanthropologie, deren Kenntnis heute nötig ist, um eine gerechte Beurteilung der deliktischen Handlungen der Geisteskranken und derjenigen, welche es nicht zu sein scheinen, zu ermöglichen.

Der gleiche Verf. wird im dritten Teile, mit besonderer Berücksichtigung der Forderungen der Praxis, die oben dargelegten psychiatrischen und kriminologischen Lehren mit den gesetzlichen Bestimmungen des StGB. und der StPD., des BGB., der Legge di pubblica sicurezza und der Gefängnisordnungen vergleichen.

So wird das vollständige Werk ein wesentlich praktisches originelles Gepräge tragen und den Studierenden der gerichtlichen Psychiatrie von größtem Nutzen sein können.

Giuseppe Fanciulli veröffentlicht ein Buch über „La perizia psichiatrica nel diritto penale“. (Sandron edit., Palermo. 184 S.) Er untersucht darin das Zurechenbarkeitsproblem in seiner Vollständigkeit und weist auf seine Methode hin zwecks Ermöglichung einer guten psychiatrischen Diagnose über einen Delinquenten.

Giovanni Mingazzini sammelt in einem Bande einige „Saggi di perizie psichiatriche. (Unione tipogr. editr., Torino. 309 S.)

Dr. Mario Ponzogibt uns eine Übersetzung der „Criminal-psychologie“ von Robert Sommer. (Unione tipogr.-editr., Torino. 305 S.) Der deutsche Leser kennt den Inhalt dieses Werkes. Wir können uns daher nähere Erläuterungen ersparen.

Guglielmo Sabatini, der bis Ende 1905 den ersten Teil seiner *Principii di criminologia collettiva* dem Druck übergeben hatte, veröffentlicht nunmehr den 2. Teil. (Catanzaro, Tipogr. del Tramonto. 2 Bde.), in welchen er das Kollektivverbrechen durch Leidenschaft, einmal psychologisch, dann juristisch untersucht.

Der Verleger Bocca (Turin) gibt die 3. vermehrte und völlig umgearbeitete Auflage der genialen und glücklichen Schrift von Scipio Sighele, *La coppia criminale — Psicologia degli amori morbosi* (340 S.) heraus. Dieses Buch ist in Deutschland durch die Übersetzung von Aurella schon bekannt.

Das einzige kriminalsoziologische Werk, das im letzten Jahre das Licht erblickt hat, ist Enrico Altavilla's „I fattori della delinquenza colposa (Pierro edit, Napoli. 350 S.) mit Vorwort von Napoleone Colajanni. Wie der Titel selbst ausdrückt, gibt der Inhalt des schönen Werkes eine Analyse aller individuellen und gesellschaftlichen Ursachen der Fahrlässigkeitsdelikte. Diese Faktoren sind in drei Gruppen eingeteilt: anthropologische, soziale und physische. Verf. hat viele Schriften über Psychologie, Statistik und Soziologie berücksichtigt. Sein Werk ist von der Universität Neapel preisgekrönt worden.